

Die Eisversorgung.

Der Sommer mit seinen heißen Tagen — und wenn die Wetterpropheten recht behalten, so werden wir heuer sehr viele solcher Tage haben — klocht vor der Tür. Das Kunsteis das wir jahraus, jahrein in hohen Kastenwagen durch die Straßen der Stadt fahren sehen, ließ sich in Friedenszeiten mit Hilfe verhältnismäßig weniger Rohmaterialien leicht und billig von einer geringen Anzahl geschulter Kräfte in großen Massen herstellen. Heuer aber kann der Fall eintreten, daß wir im Sommer, vielleicht auch schon bedeutend früher, ohne Eis sein werden. Schwierigkeiten, von denen man glauben sollte, sie müßten sich überwinden lassen, haben sich der Kunsteiszeugung entgegengestellt, die sich, wenn sie nicht noch rechtzeitig behoben werden, zu geradezu katastrophalen Wirkungen für die Wiener Lebensmittelversorgung auswachsen müssen. Der Generaldirektor der Eisfabrik, der Approviationierungsgewerbe Wiens, Herr **Wladitsch**, teilt einem unserer Mitarbeiter hierüber folgende Einzelheiten mit:

In Friedenszeiten betrug der normale Wiener Tagesbedarf an Eis während der Sommermonate 800.000 bis 900.000 Kilogramm, während wir — und dem von mir geleiteten Unternehmen obliegt fast ganz allein die Wiener Eisversorgung — in der Lage waren, bei vollem, unausgelegtem Tag- und Nachtbetrieb eine Million Kilogramm Kunsteis zu erzeugen. Der Bedarf ist nun wohl zurückgegangen; es dürften heuer kaum mehr als 400.000 Kilogramm Eis täglich verlangt werden. Gleichzeitig ist aber infolge Kohlen- und Arbeitermangels unsere Produktionsmöglichkeit derart zurückgegangen, daß wir kaum noch 300.000 Kilogramm täglich erzeugen können. Infolge des anhaltenden Kohlenmangels waren wir bereits gezwungen, den größten Teil unserer Fabrik stillstehen zu lassen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen des Volksernährungsamtes ist es zu danken, daß wir überhaupt noch etwas produzieren. Als wir uns im vergangenen Jahre in einer ähnlichen, allerdings nicht ganz so argen Kalamität befanden, sprach die Gemeinde, an die wir uns wendeten, helfend ein. Im allgemeinen übersieht man an den behördlichen Stellen stets die wirtschaftliche und sanitäre Bedeutung der Kunsteiszeugung; man geht über diese Frage mit einer gewissen Leichtigkeit hinweg und übersieht, daß durch das Aussetzen der Eislieferungen ein Millionenschade an verdorbenen Lebensmitteln entsteht; man denkt nicht daran, daß dann Menschenleben zugrunde gehen müssen, weil dem Arzt das für seine Zwecke notwendige Eis fehlt. Fleisch, Fette und Wurst können während der Sommermonate ohne Eis nicht aufbewahrt werden; Gemüse, das nicht sofort verkauft wurde, miß vorzeitig weß und ungenießbar werden! Und das alles in einer Zeit, wo wir auf das äußerste mit allen Lebensmitteln sparen sollen und müssen. Was geschieht weiter mit der Milch, zu deren Transport wir das Eis für die Kühlwagen liefern müssen? Jetzt kommen schon täglich von 136.000 Liter mehr als 12.000 Liter sauer an.

Und woran scheitert die ganze Eisproduktionsmöglichkeit? Ich brauche täglich drei Waggons Kohle für mein Werk, aber ich kann sie vom Arbeitsministerium nicht erhalten. Wir hatten 300 gelernte Arbeiter im Werk beschäftigt, die heute alle, mit Ausnahme von zwanzig Entborenen, eingerückt sind. Ich würde noch

dreißig von diesen benötigen — es ist nicht möglich, sie zu entheben. Heute können wir nur ungeschulte Leute, fast lauter Frauen, bekommen. Die Kohlenzufuhren laufen gerade von einer Schicht bis zur anderen, Vorräte haben wir keine. Bleibt also die Zufuhr nur ein einziges Mal aus, so steht der ganze Betrieb, und Wien ist ohne Eis. Das alles wegen drei Waggons Kohle täglich und dreißig freizulassender geschulter Arbeiter!